

nem Sosein als Geschöpf eingeschrieben ist (S. 52).

Wie bei anderen Arbeiten Boffs bleibt auch hier die begriffliche Präzision hinter dem Glanz der Vision zurück – aber auch darin liegt der Reiz dessen, was der unruhige Geist Boff zu bedenken gibt.

*Jürgen Schroer*

*Leonardo Boff*, Eine neue Erde in einer neuen Zeit, Patmos-Verlag, Düsseldorf 1994. 124 Seiten. Gb. DM 22,80.

Aus der ethischen und politischen Perspektive des Südens unsere Welt und ihre Zivilisation zu sehen, will Leonardo Boff uns Augen und Ohren, Vernunft und alle Sinne öffnen. Also fragt er nach den Merkmalen der „anbrechenden planetarischen Gesellschaft“ und nach dem, was die Christenheit zu einer neuen Zivilisation beitragen kann. Den Prozeß der „Mundialisierung“ will er also nicht dem Markt und seinen egalisierenden Kräften allein überlassen, anders als die Macht- und Besitzeliten des Südens, die sich dem Schema des Nordens und seines Kapitalismus angepaßt haben. Um so fataler wäre es, wenn die Vielfalt christlichen, nicht nur katholischen, Glaubens und Bekennens durch egalisierende Tendenzen des Vatikans beseitigt würde („sogar der Vatikan hat jetzt seinen ‚Big Mac‘: den Welteinheitskatechismus“). Hier, auf der Suche nach dem Beitrag des Christentums zur Gestaltung des 21. Jahrhunderts ist Boff bei seiner Sache: „nur ein Christentum der Befreiung ist mundialisierbar“ (S. 69 ff). „So dürfen wir hoffen über alle Widersprüche hinaus“ (S. 124). Die Vision einer Kirche, die nicht von Angst um sich selber, sondern von der Hoffnung für die Welt um Jesu willen getrieben wird, kann Schwächen in der Analyse verzeihlich machen. Und Wort-

spiele können reizen, gedanklich weiter zu differenzieren.

*Jürgen Schroer*

*Hubertus Blaumeiser*, Martin Luthers Kreuzestheologie. Schlüssel zu seiner Deutung von Mensch und Wirklichkeit. Eine Untersuchung anhand der Operationes in Psalmos (1519-1521). Bonifatius Verlag, Paderborn 1995. 576 Seiten. Kt. DM 98,-.

Das von dem katholischen Theologen und Priester Hubertus Blaumeiser vorgelegte Werk über das Denken des Reformators ist kontroverstheologisch sehr bemerkenswert. Der Verfasser beabsichtigt, das ganze von Luthers theologia crucis anhand von Luthers Zweiter Psalmenvorlesung (1519-1521) noch einmal neu zur Sprache zu bringen. Seine Arbeit besticht durch die Gründlichkeit, mit der er im Detail forscht.

Nach einem Forschungsüberblick legt Blaumeiser im zweiten Kapitel eine Analyse von vier Zentralstellen aus Luthers Psalmenvorlesung vor, die ausdrücklich von Kreuz und Theologie sprechen. Verifiziert und zugleich vertieft wird die Bedeutung der Wendung theologia crucis durch die Untersuchung einiger verwandter Leitbegriffe im Gesamttext der Operationes in Psalmos: verbum crucis, sapientia crucis, crux.

Der zweite Hauptteil entfaltet in vier Kapiteln die theologischen Konsequenzen der Kreuzesperspektive. Im Wort vom Kreuz erfährt der Mensch, wie es vor Gott um ihn steht und wie Gott an ihm handelt. Als sapientia crucis weist die Kreuzestheologie dem Menschen den Weg zu Gott, indem sie klarstellt, was wahre Gerechtigkeit vor Gott (vera iustitia) und wahre Gotteserkenntnis (vera sapientia) bedeuten. Dies stellt Blaumeiser in einem breiten Rekurs auf

lutherische Christologie heraus und erhebt neben einer Fülle inhaltlicher Aspekte in den Operationes einen bestimmten theologischen Ansatz (die Einheit von Leben bzw. Spiritualität und Theologie), eine bestimmte epistemologische Methode (Erkenntnis durch Erfahrung bzw. Leiden) und eine spezifische Hermeneutik (Verborgenheit unter dem Gegenteil).

Als dritten Hauptteil ergreift der Autor in einem siebenten Kapitel die lutherische Kreuzestheologie in ihrer bleibenden Aktualität als „Erbe und Herausforderung“. Dabei hält er einige für die Lutherforschung keineswegs selbstverständliche Ergebnisse fest. Hervorstechend ist die radikal relationale Anthropologie Luthers, die das Substanzendenken der scholastischen Theologie notwendigerweise sprengt und damit eine gehaltvolle kontrovers-theologische Debatte auslöst.

Sprachlich weiß sich Blaumeiser einer Darstellungsform verpflichtet, „die nicht nur für Eingeweihte“ (S. 23) das Lesen seiner Untersuchungen verständlich und zu einem theologisch-ästhetischen Genuß macht. Es gelingt ihm, neben der theologisch-wissenschaftlichen Darstellung der Gedanken Luthers auch die spirituell-existentielle Dimension der *theologia crucis* zu berühren. So erfahren sich Lesende durch die klare Sprache, die konse-

quente Beigabe von deutschen Übersetzungen bei lateinischen Zitaten, die didaktischen Einleitungen und die transparente Methodik gut angeleitet und gehen sehr bereichert aus der Lektüre dieses Werkes hervor.

Bleibt nur die Frage, warum der Verfasser so pointiert die katholische und die lutherische Tradition überzeichnet: als roter Faden durchzieht die typisierende Unterscheidung zwischen einem katholischer Tradition verpflichteten, harmoniebewußten „sowohl – als auch“ (et – et) und einem lutherischen, radikal-prophetischen antithetischen „entweder – oder“ (aut – aut) das Werk. Offenbar sieht sich der Verfasser herausgefordert, einen Zugang zu Luther zu gewinnen, von dem her beide Positionen wenigstens für die untersuchten Schriften Luthers ihre Berechtigung zeigen. Mittels der oben genannten paulinisch-lutherischen Kreuzes-Hermeneutik gelingt es ihm, Luthers Theologie als eine „Theologie des Nein“ oder besser, als eine „Theologie des unter dem Gegenteil verborgenen Ja“ zu charakterisieren. Damit ist der radikale Geschenkcharakter der gottgewirkten Rechtfertigung und der Mensch als „*simul justus et peccator*“ ebenso festgehalten wie der konsequente Aufruf zur Entscheidung, die Predigt zur Umkehr.

*Donata Dörfel*